

Der nördliche Seitenchor war unverkennbar von jeher als getrennte Kapelle gedacht, später diente er als Sakristei. Hoffmann (Historische Beschreibung der Stadt Oschatz, Oschatz 1815) nimmt an, daß er der Jakobsbrüderschaft gedient habe, die 1475 einen Ablassbrief für den Jakobsaltar erhielt. Die Bezeichnung für

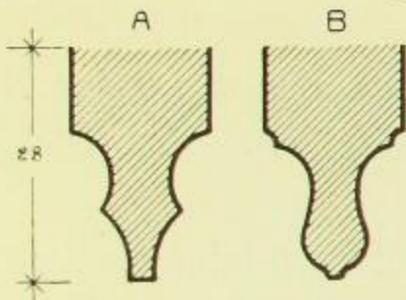


Fig. 222. A u. B.
Oschatz, Kirche, Profile.

die Lage der Kapelle sub testudine circa chorum in ecclesia parochiali, gibt aber keinen sicheren Anhalt. Der nördliche Seitenchor war von vornherein vom Hauptchor und Seitenschiff durch Mauern abgetrennt und nur durch die kleine Türe vom Chor

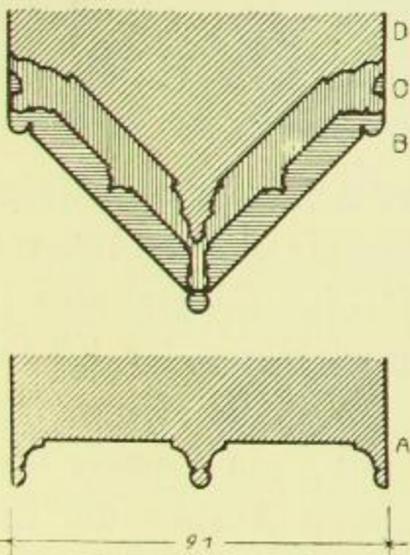


Fig. 223. Oschatz, Kirche, Strebepfeiler.

zugänglich. Alles weist auf seinen Zweck als Sakristei.

Auch dieser Chor ist zweigeschossig. Das untere Gewölbe mit seinen eigenartigen, mit rohen menschlichen Köpfen verzierten Konsolen und seiner strengen Linienführung der aus zwei Rundstäben und einem Birnenglied gebildeten Rippen gehört vielleicht noch der Zeit vor dem Brande von 1429, vielleicht aber auch der ersten Zeit des Neubaus von 1443 an. In den Schlusssteinen ein Kreuz und ein Dreipaß. Auf frühe

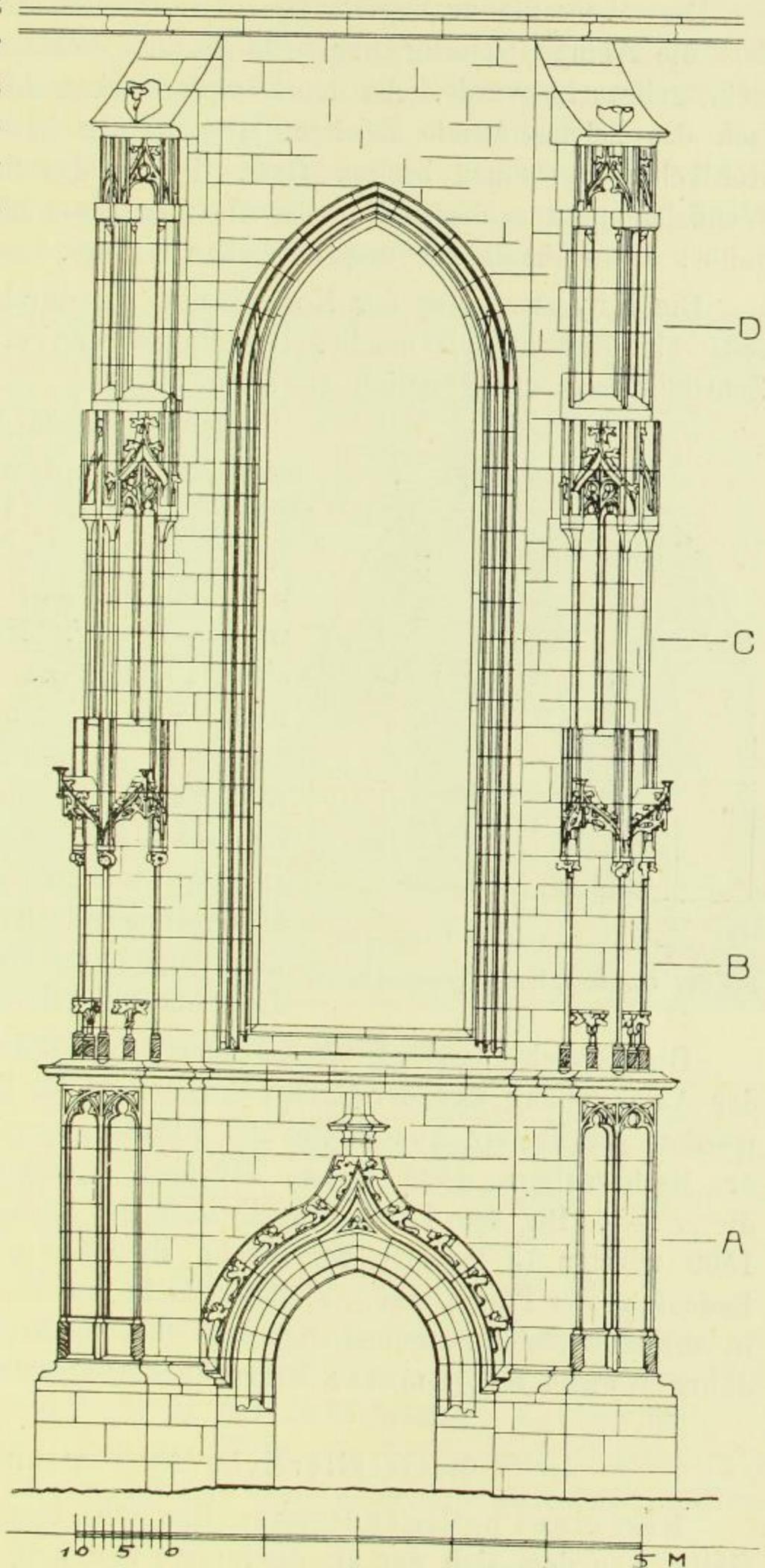


Fig. 224. Oschatz, Kirche, Krypta.